

Ein neues Gefühl von Freiheit

Fred Klein verliert radelnd in Vietnam einige Kilogramm Lebendgewicht

Mit Fred um die Welt



Im Sommer 2005 ist Fred Klein mit seinem BMW-Motorrad von Espelkamp gestartet. Der Lebenstraum des 45-Jährigen: Einmal um die Welt. Die *NW* begleitet ihn exklusiv.

VON HANS KRACHT

■ **Espelkamp.** Die ersten 270 Kilometer fielen dem Espelkamper Weltenbummler sehr schwer. Das lag vor allen Dingen an der Hitze und dem ständigen Gegenwind. Fred Klein ist zwar immer noch auf zwei Rädern unterwegs, doch er hatte ja von Motor- auf Körperkraft umsteigen müssen, weil er mit seinem Motorrad nicht nach Vietnam einreisen durfte. Was lag da näher, als sich ein Fahrrad zu besorgen, um mit Bikeranne zunächst den südlichen Teil dieses südostasiatischen Landes zu bereisen.

Die Feinde des Radfahrers

So erkundeten die beiden Radler aus Deutschland zunächst das Mekongdelta und die Insel Phu Choc. „Vorab habe ich festgestellt, dass die Feinde des Radfahrers starker, lange anhaltender Monsunregen mit taifunartigen Winden sind, Lastwagen und Busse samt Personenwagen mit ihrem ständigen unnützen Gehupe, Abgasen, lebensgefährlichen Überhol- und Bremsmanövern, Mopedfahrer, die ständig mit jemandem reden wollen während der Fahrt, mit Fragen

wie ‚From where you are coming?‘ und ‚Where you are going?‘. Dazu aufwirbelnder Staub und Dreck, holprige Straßen mit wassergefüllten Löchern. Und der ständige Gegenwind. Die Regenzeit dauert von Juli bis November, Wind und Wolken kommen von Südwest.

Aber es macht mir trotzdem Spaß, hier zu radeln, und mein schmerzendes Gesäß hat sich an die Sitzfläche von etwa 30 Quadratzentimetern auch gewöhnt. Also, was will ich mehr, als unter südostasiatischer Sonne bei Tropenklima ins Mekongdelta zu fahren, das so flach ist wie die Niederlande. Dabei noch Sonnenbräune tanken und fünf Kilo Körpergewicht verlieren.“

Außerdem konnte Fred Klein mit Bikeranne mal wieder die deutsche Sprache sprechen und pflegen. Von Phnom Penh ging es rund 180 Kilometer über den Highway 1 zur Grenzstadt Moc Bai, dann weiter nach Go Dau und Ho Chi Minh-City, dem einstigen Saigon, das 1975 zur Wiedervereinigung von Nord- und Süd-Vietnam nach dem damaligen Präsidenten Ho Chi Minh umbenannt wurde. Nach einer Woche hatte sich der Espel-

kamper ans Radeln gewöhnt. „Auch meine Beine oder sonstigen Muskeln machten mir keine Probleme, aber mein Wasser- und Körperhaushalt stieg enorm. Zirka acht Liter Wasser täglich trinken, dazu Eismilch kaffee, Kokosnussaft und Früchte, mehrere Softdrinks und diverse Suppen täglich zu verspeisen und dann noch das Gefühl zu haben: ich bin immer noch hungrig und durstig – das war völlig neu für mich.“

„Das Geld, was ich jetzt an Benzin sparte, gab ich an Lebensmitteln und Getränken wieder aus; die kürzeren Tagesetappen von 50 bis 70 Kilometern mit Übernachtungspausen kosteten etwa zwei bis vier Euro, weil ich mit Bikeranne das Zimmer teilte, um Kosten zu sparen.“

Mit seinem Motorrad, sinniert Fred Klein in seinem Bericht, wäre er schon viele tausend Kilometer weiter. „Aber der gesundheitliche Faktor und das Radeln zu zweit sind auch nicht zu verachten. Man reist langsamer und ist doch näher mit den Menschen, der Umwelt und der Natur zusammen – für mich ein neues Gefühl von noch mehr Freiheit.“



Blankgeputzt: Auf der Straße macht dieser Vietnameser seine Geschäfte mit Fahrradfelgen.

FOTO: FRED KLEIN